

Projektdokumentation Salzamt Linz Anna Grahlmann November 2022

Arbeitstitel: Das unmögliche Familienportrait

Ich beschäftige mich in meiner Malerei inhaltlich und formal mit dem Ungewissen. Mich fasziniert das Spannungsverhältnis zwischen dem menschlichen Bedürfnis nach Gewissheit, Orientierung und Zugehörigkeit einerseits und unserer Welt, andererseits, die sich durch Ungewissheit, Widersprüche und Wandel auszeichnet. Ich male vielschichtig und figürlich-abstrakt mit dem Ziel, dass die Bilder verschiedene Assoziationen ermöglichen.

In Linz habe ich malerisch, collagierend und zeichnerisch eine Serie zu dem Thema „Das unmögliche Familienportrait“ kreiert. Ich habe surreale Situationen gemalt, die an Erfahrungen aus dem Familienleben erinnern, um dazu einzuladen über Bedürfnisse und Emotionen im Familienkontext nachzudenken. Ziel war dabei nicht die wiedererkennbare Abbildung von (einer) Familie, sondern das sichtbar machen der Fragen und Gefühle, die bei dem Versuch ein Familienbildnis zu kreieren, zum Vorschein kommen.

Tierportraits

Parallel dazu arbeitete ich an meiner Serie „Ich fühle mich so wie Du aussiehst“. Hier geht es um Portraitmalerei ohne primär Menschen zu zeigen.



„Frieden Finden 5“ Acryl auf Leinwand, 45 x 120 cm, 2022

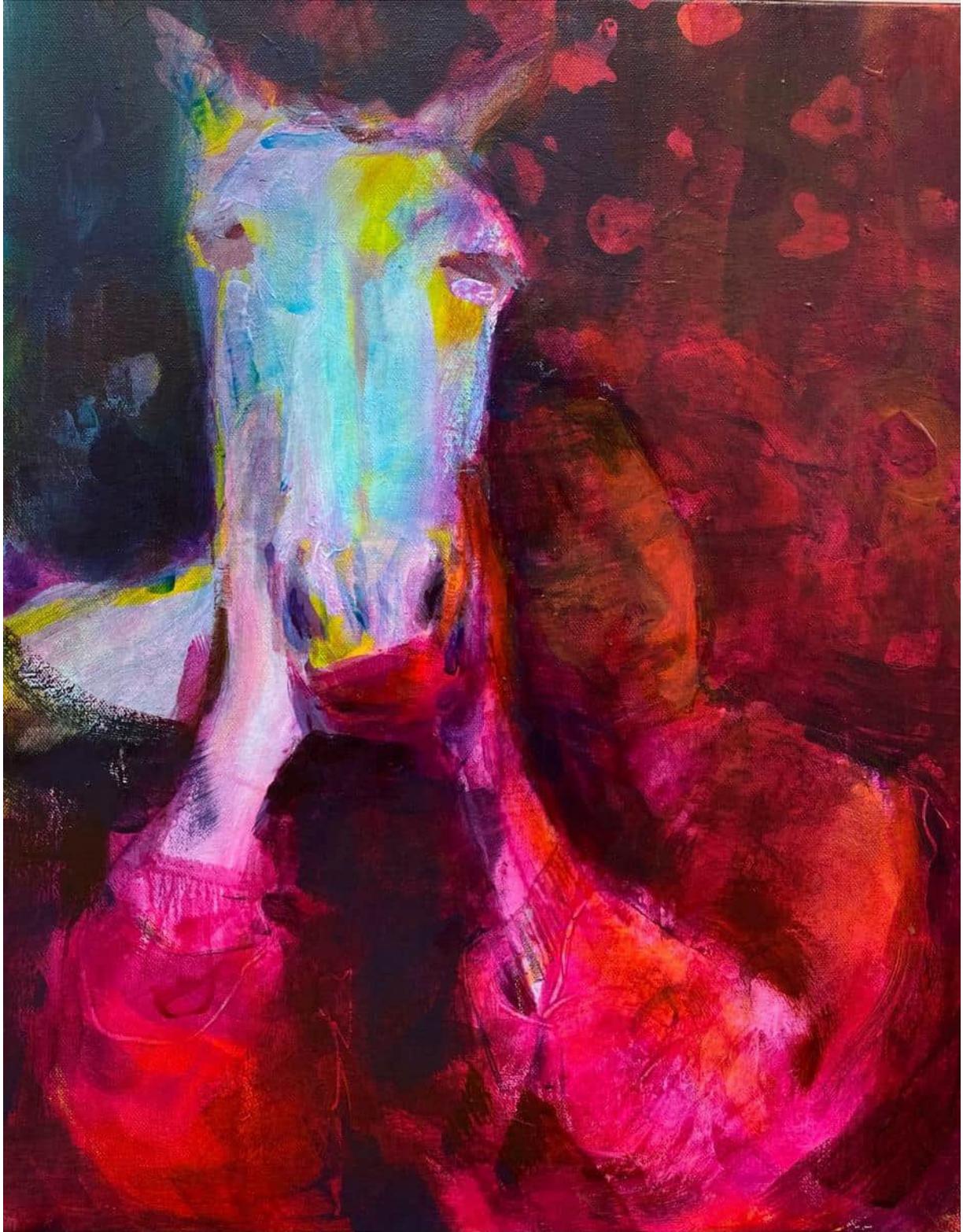
Ziel ist es Tiere als Projektionsfläche für menschliche Gefühle und Probleme zu thematisieren: Malerisch reizt mich wie durch Farbe, Komposition, Gestik, Mimik, Positionierung im Raum und Duktus Gefühle klar visualisiert werden. Inhaltlich denke ich an Realitäten, die uns Menschen angehen: die Sehnsucht geliebt zu werden, Angst, Weglaufen vor Krisen, Geschäftigkeit versus Achtsamkeit, usw. Diese Serie wurde in Linz erweitert und zu einer weiteren Möglichkeit, um über Aspekte des Familienlebens nachzudenken.



„Elster 1“ Öl und Acryl auf Malpappe, 30 x 40 cm, 2022



„Elster 2“, Öl auf Malpappe, 30 x 24 cm, 2022

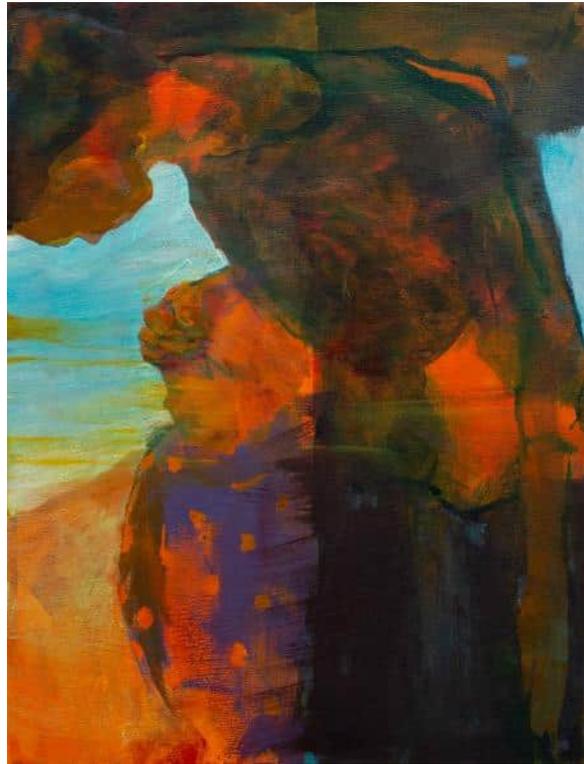


„Pferdeliebe“, Acryl auf Leinwand, 30 x 40 cm, 2022

Weiterhin entstanden Bilder, die als Diptychon oder Einzelbilder funktionieren sollten: Eine Mutter und ihre Tochter, eine aufgeregte anfliegende Gans: Für mich war dabei die Leitfrage, „Bereiten wir unsere Kinder gut genug vor auf das, was auf sie zukommt?“

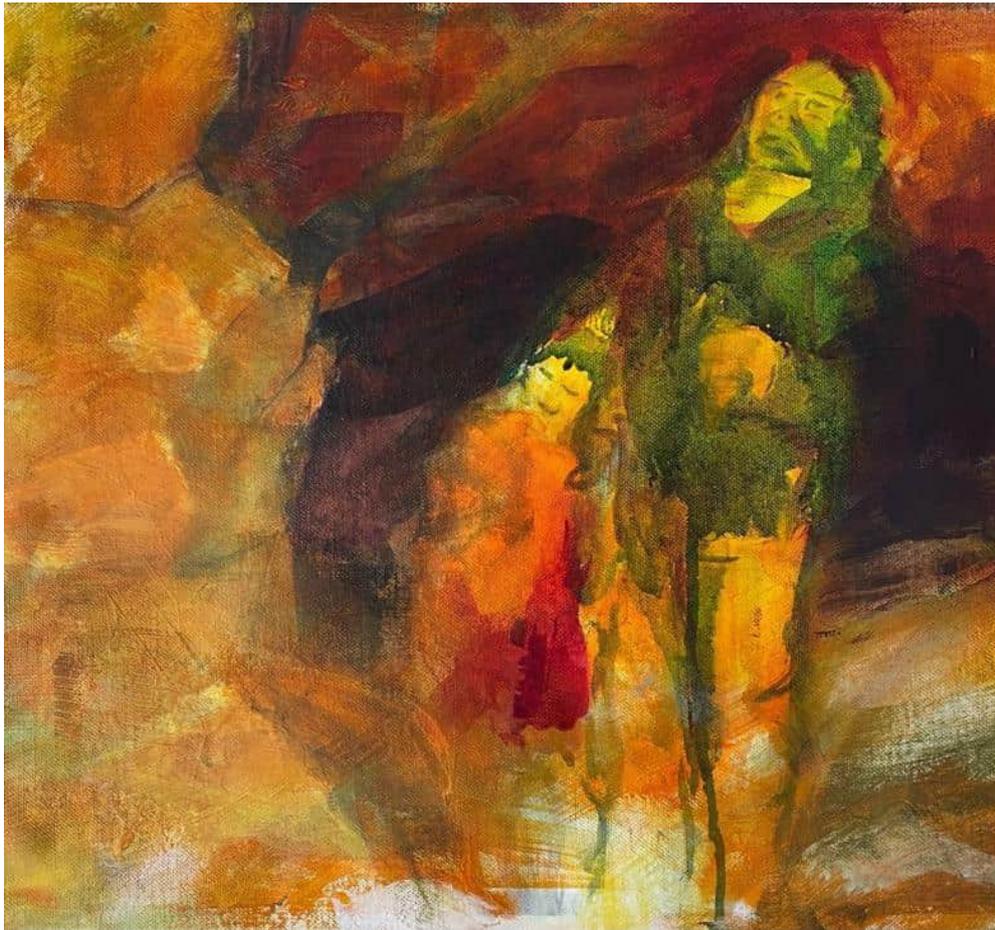


„Gans“, Acryl, 40 x 30 cm, 2022



„Mutter und Kind“, Acryl, 40 x 30 cm, 2022

Meine Residency in Linz war begleitet von vielen Reportagen über die Klimakrise und politische Konfliktherde, die die Nachrichten im November beherrschten.



„Vertrauen“, Acryl auf Leinwand, 34 x 36 cm, 2022

Interviews

Zurück zum Anfang: Ausgangspunkt des Projekts war eine Auftragsarbeit: D. aus Oberösterreich wollte gerne, dass ich ein Portrait von ihr und ihren Eltern male, war sich aber nicht sicher bezüglich der gewünschten Figurenkonstellation. Sollen es Einzelportraits werden, oder befinden sich die Charaktere in einem gemeinsamen Bildraum? Für mich als nicht klassisch-figurativ malende Künstlerin erschien dieses Projekt interessant, da grundsätzliche Fragen zur Portraitmalerei aufgeworfen



werden. Die Repräsentierbarkeit von Familie wurde schon im Vorgespräch angezweifelt und mich reizte es, nicht das Abbild einer Familie zu kreieren, sondern eben die Suche nach Bildern für Familienbeziehungen sichtbar zu machen.

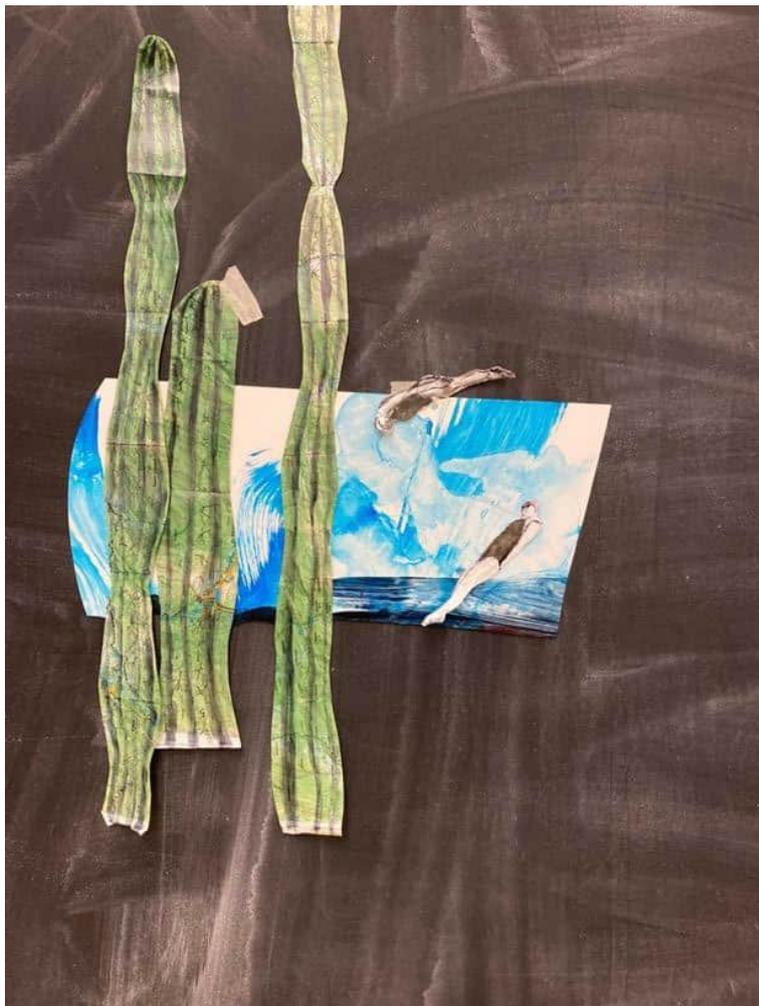
Ein Auftragsportrait ist eine Art Familienaufstellung und Erinnerungsarbeit und es erfordert einen hohen Grad an Offenheit für die Sichtweise auf Persönlichkeiten und Beziehungen von allen Beteiligten. Das reizte mich sehr. Und es reizte mich die Vorstellung, dass es ganz Offensichtlich ist, dass ich scheitern werden würde – es gibt zu viele und bestimmt auch widersprüchige Wünsche und Sichtweisen was wichtig ist und dargestellt werden muss.

Selbstbilder und Fremdbilder weichen ab und ich sehe viele Wissenslücken bei mir: ich weiß im Grunde nicht wie sie sich fühlen, wie sie reden, wenn niemand dabei ist.

Familienerfahrung als Landschaft

In Linz unterhielt ich mich zunächst mit der Familie, die ich portraituren sollte. Ich wurde durch einen Ausflug in den botanischen Garten dazu inspiriert, Pflanzen und Landschaft als Metaphern für Beziehungen oder Gefühlszustände im Familienkontext zu nutzen. Außerdem wachsen an der Donaulände, wo ich täglich joggte, viele Mistelzweige. Der Mistelzweig ist ein Symbol für ein liebevolles Ritual. Ich nutzte das Bild des Kaktus und des Mistelzweigs zur Darstellung von Nähe-Distanz- Problemstellungen in Familien.

Ich stellte mir die Auseinandersetzung mit Familienleben als Landschaft vor. Orte, Räume, Pflanzen und Handlungen in der Landschaft können als Metaphern für eine Erfahrung im Kontext Familie gelesen werden.



„Luftschwimmerinnen“ Acryl Collage auf Schiefertafel, 50 x 75 cm, 2022



„Distanz überwinden“ Acryl auf Leinwand, 40 x 30 cm, 2022



„Mild werden“ Acryl Collage auf Papier, 45 x 25 cm, 2022



„Komm unter den Mistelzweig“, Acryl, 40 x 30 cm, 2022

Work in Progress

Es gibt noch drei Arbeiten, die ich Zuhause fertig stellen werde: Zwei Mutter-Tochter-Bilder, eine Serie mit geschwärzten Zeitungen und eine Arbeit basierend auf Tierzeichnungen aus dem Schlossmuseum in Linz.

Work in Progress 1: Mutter-Tochter-Bilder

„Die Wahrheit beginnt zu zweit. Sie liegt in der Mitte und ist immer obdachlos.“ Dieses Zitat von Friedrich Schönelmer hörte ich in meiner zweiten Residency Woche im Radio und ich dachte sofort an mein Projekt. Sowohl die Interpretation meiner in Linz entstandenen Bilder, als auch die Erklärungen von Familienbeziehungen sind immer subjektiv und können im Austausch Wandlungen erfahren und neu interpretiert werden. Der eigene Blick auf die Beziehung oder auf ein Bild lenkt die Art der Interpretation.



„Mutter und Tochter“, 48 x 66 cm, strukturiertes Papier auf Holz, 2022 (unfertig)

Ich malte ein Bild von meiner Oma, die ich nie kennenlernte, wie ich sie mir im Alter von 30 Jahren vorstelle. Ich habe ein Bild von meiner Mutter als Kleinkind daneben gesetzt.



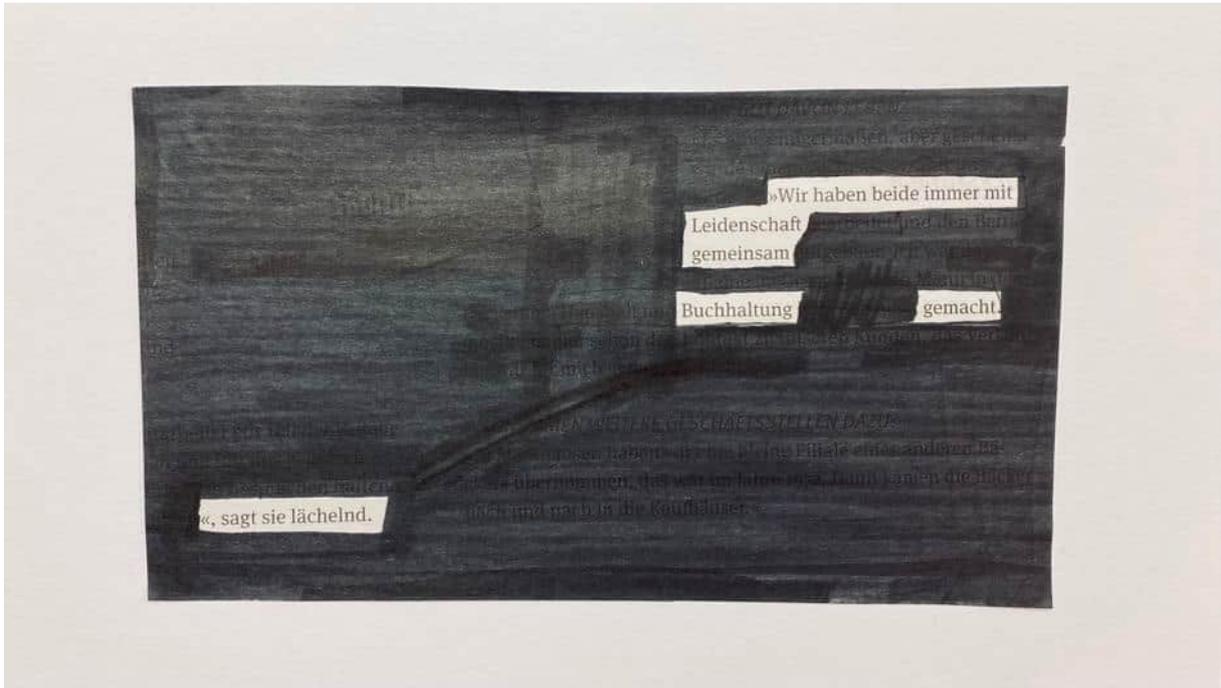
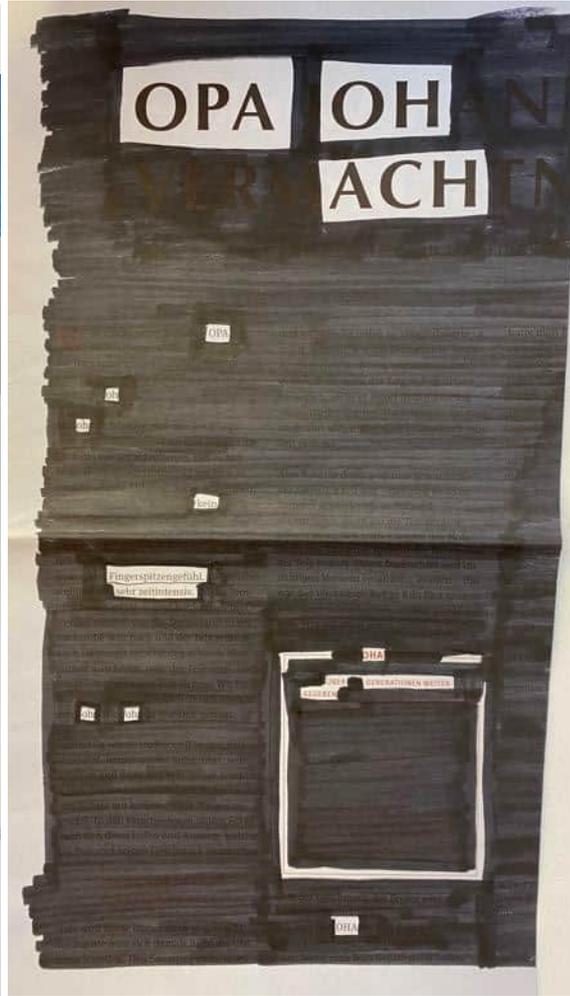
“Mutter und Tochter Diptychon” Öl auf Leinwand, 40 x 30 cm, 2022 (unfertig)

Bei dieser Arbeit interessierte mich, inwiefern uns verstorbene Familienmitglieder und Erlebnisse unserer Vorfahren beeinflussen, obwohl wir sie nie direkt kennengelernt haben. Ich wollte eine negativ konnotierte Erzählung in unserer Familiengeschichte malen und es wurde daraus eine positivere Wunscharstellung. Für mich war es wie ein Geschenk für meine Mutter: „Ich wünsche Dir und male Dir auch eine Mutter, die trotz Schwere im Magen Dich auf den Schoß genommen hat“.

Work in Progress 2: Blackout Poems und Collage

Ich holte mir bei einem Bäckerei Familienunternehmen eine Zeitung über das Unternehmen, machte daraus Blackout Poems und arrangierte sie im Raum. Diese Blackout Poems bringen Dinge auf den Punkt, um gleich wieder zu betonen, dass nichts so einfach ist wie es scheint.





»Wir haben beide immer mit
Leidenschaft
gemeinsam
Buchhaltung gemacht

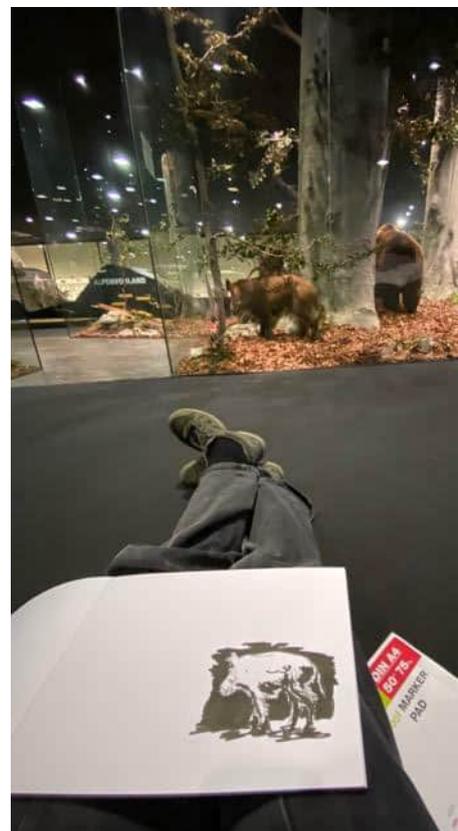
«, sagt sie lächelnd.

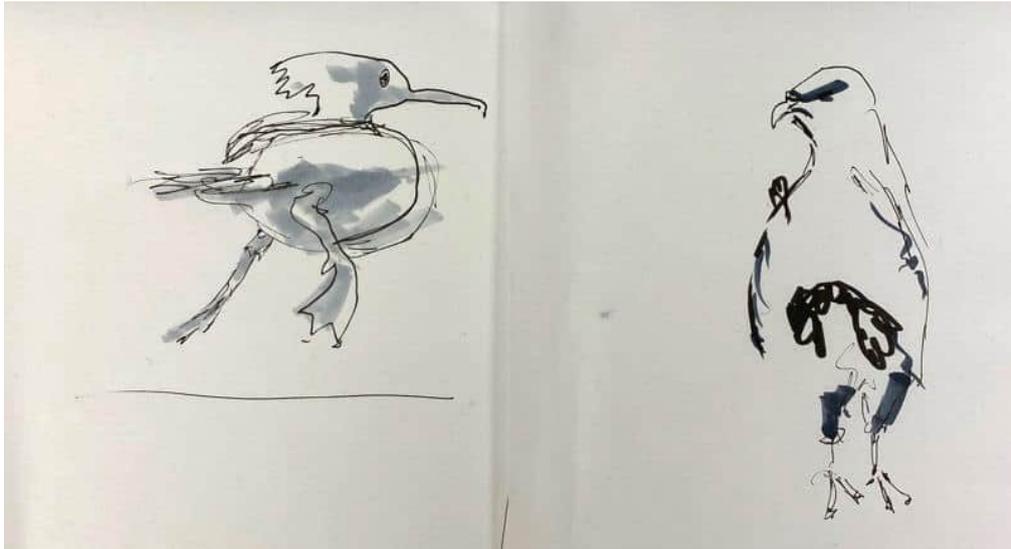


„Less push. More flow. Let me let go“ Collage auf Papier, 50 x 70cm, 2022

Work in Progress 3: Tierzeichnungen im Schlossmuseum

In der letzten Woche kam mir nach einem Besuch im Schlossmuseum Linz eine Idee wie ich das Thema Familienstammbaum in Hamburg, weiter verfolgen möchte. Ich zeichnete vor Ort die dort ausgestopften Tiere und stellte während des Zeichnens Analogien zu Charakteren in meiner Familie her. Ich suchte dann gezielt nach Tieren, die in ihrer Körpersprache besonders zutreffend für gewisse Charaktere sind. Im Atelier stellte ich dann einen Stammbaum her mit dem Titel „Tierisch reduzierte Darstellung eines Familienstammbaums in Anlehnung an eine bestimmten Familiensituation aus der Erinnerung von XY“. Es geht also um die offensichtliche Projektion/Übertragung, Reduktion und Verfälschung einer Darstellung von Familienmitgliedern in Abbildungen. Ich habe bislang ca. 30 Zeichnungen vor Ort angefertigt und werde sie im Laufe der nächsten Wochen in Hamburg für die Stammbaum Idee weiter nutzen.





Insgesamt waren die vier Wochen getragen von einem unterstützend-kreativen Arbeitsumfeld und einer großen Lust an der Arbeit. DANKE!